©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Wie mir Herr Dr. Greiner berichtet, war am 22. 8. im Ries an der Wörnitz der Storchzug auf dem Höhepunkt, in der Nacht zum 23. 8. übernachteten auf den Dächern von Wechingen 18 Störche, in Munningen und Holzkirchen je 4 und in Fessenheim 2.

Erwähnenswert ist folgender Rückfund: am 29. 11. 1965 wurde dem Augsburger Tiergarten ein diesjähriger Jungstorch durch freundliche Vermittlung von Herrn R. Tautz, Illertissen, eingeliefert, der den Ring 2864 der Vogelwarte Hiddensee trug. Die letztere war so liebenswürdig, uns mitzuteilen, daß der Vogel am 11. 7. 1965 in Gollwitz, Krs. Brandenburg, nestjung beringt wurde. Er erschien wohl Anfang Oktober in Vorarlberg, in Zug (1300 m), und wurde am 15. 10. im Fussacher Ried am Bodensee ausgesetzt. Er soll schon vor dem 24. 11. in zwei benachbarten Dörfern beobachtet und schließlich in Illertissen gefangen worden sein. Somit scheint der Storch sich verspätet und Südkurs eingeschlagen zu haben, bevor er in dem bereits winterlichen Vorarlberg hängen blieb. Es muß immer wieder betont werden, daß es sinnlos ist, Störche noch im Oktober auszusetzen, denn sie ziehen dann nicht mehr nach Süden ab, sondern treiben sich nur in der Gegend umher, gehen zu Grunde oder werden wieder eingefangen.

Es fällt überhaupt auf, daß die Störche, die nicht abziehen, sondern hier zu bleiben trachten, eindeutig in den letzten Jahren an Zahl zugenommen haben. Heuer erhielten wir allein drei solcher Gäste im Augsburger Tiergarten, um sie durch den Winter zu bringen; wir wissen aber von einigen anderen, die zwar eingefangen wurden, aber von Tierfreunden verwahrt und uns nicht übergeben worden sind.

Wintervorkommen der Nebelkrähe im Raume Bopfingen von 1948 bis 1965

Von Erwin Heer

Das Auftreten der Nebelkrähe als Wintergast im Raume Bopfingen hat mich schon immer gefesselt; daher notierte ich jedes Vorkommen seit 1948. Ich konnte meist nur in einem eng begrenzten Raum zwischen dem Flüßchen Eger, dem Gehölz und Weiler Osterholz östlich und nordöstlich Bopfingen beobachten, tat dies aber viele Jahre hindurch. Deshalb erscheint mir eine Veröffentlichung gerechtfertigt. Hier nun die einzelnen Feststellungen:

1948/49:

1. Am 24. 10. 1948 sah ich auf dem Goldberg (Ries) unter durchziehenden Saatkrähen eine einzelne Nebelkrähe.

2. Am 14. 11. 1948 bei Bopfingen eine Nebelkrähe, sie war nicht eindeutig lichtgrau.

3. Am 12. 12. 1948 auf Wiese bei Bopfingen und am Sechtaplatz am Stadtrand unter 23 Rabenkrähen und 3 Elstern eine einzelne Nebelkrähe, wohl dieselbe vom 14. 11. 48.

1949/50:

1. Am 29. 12. 1949 auf Acker bei Oberdorf (unmittelbar westlich Bopfingen) unter 25 bis 30 Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe; ein Bauer streute eben Dung.

2. Am 25. 2. 1950 auf Egerwiese bei Bopfingen unter 20 bis 30 Rabenkrähen 2 einzelne, schön lichtgraue Nebelkrähen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

3. Am 27. 2. 1950 auf Egerwiese unter 175 Saatkrähen eine einzelne Nebelkrähe. Schneedecke bis zu 10 cm, es schneite ein wenig.

4. Am 1. 3. 1950 auf Egerwiese unter Raben- und Saatkrähen 2 schön hellgraue Nebelkrähen; wohl dieselben vom 25. 2. 1950.

5. Am 7. 3. 1950 auf Egerwiese unter Rabenkrähen 2 Nebelkrähen; sie waren später beieinander, wohl dieselben vom 25. 2. und 1. 3. 1950.

1950/51:

1. Am 10. 11. 1950 an der Eger eine einzelne hellgraue Nebelkrähe. Danach läßt sich ein Flug Saatkrähen mit Dohlen nieder, darunter befindet sich eine Nebelkrähe; sie war nicht so lichtgrau wie die vorhergenannte. Schließlich erhebt sich der ganze Flug und zieht in lockerem, für die Saatkrähe typischem „Durcheinander" weiter in Richtung Nord-West.

2. Am 3. 1. 1951 wurde mir eine Nebelkrähe gemeldet, die an der Sechta bei Bopfingen/Oberdorf erlegt wurde; es sollen dortselbst noch 2—3 Stück gewesen sein. An demselben Tag (nachmittags) zählte ich auf der Egerwiese bei Bopfingen zwei einzelne Nebelkrähen und zwei Nebelkrähen beieinander; mit der erlegten waren es insgesamt 5 Nebelkrähen. So viele sah ich noch in keinem Winter.

3. Am 4. 2. 1951 im Egertal unter Saat- und Rabenkrähen zählte ich einigemal 5 Nebelkrähen, darunter 4 lichtgraue. Die Raben fraßen von den Leimabfällen einer Bopfinger Leimfabrik. Somit haben wir 1951 sechs Nebelkrähen.

4. Am 15. 2. 1951 auf Egerwiese 3 lichtgraue Nebelkrähen, weiter abseits eine einzelne hellgraue Nebelkrähe; danach sah ich eine nicht lichtgraue Nebelkrähe, insgesamt 5 Nebelkrähen. Die Lederabfälle der Leimfabrik und der Dung (Mist) ermöglichen ihnen ein Überwintern auf dieser Wiese.

5. Am 11. 3. 1951 auf Egerwiese unter Rabenkrähen eine nicht lichtgraue Nebelkrähe.

6. Am 13. 3. 1951 auf Egerwiese unter vielen Saatkrähen 3 Nebelkrähen; darunter 2 hellgraue immer beieinander; alle Krähen fressen am Dung, den ein Bauer auf der Wiese auseinanderstreut.

7. Am 22. 3. 1951 eine einzelne Nebelkrähe an der Eger. Demnach ist die Art noch nicht vollzählig in ihr Brutgebiet östlich der Elbe abgezogen.

1951/52:

1. Am 7. 11. 1951 auf Egerwiese unter einem Dutzend Rabenkrähen eine lichtgraue und eine nicht hellgraue Nebelkrähe.

2. Am 14. 12. 1951 auf schneebedeckter Egerwiese unter 2—3 Rabenkrähen eine hellgraue Nebelkrähe.

3. Am 30. 12. 1951 auf Egerwiese unter Rabenkrähen 2 lichtgraue Nebelkrähen.

4. Am 21. 1. 1952 unter 38 Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe; die Raben fraßen vom Mist des Ackers im Egertal.

5. Am 27. 1. 1952 unter Saatkrähen eine Nebelkrähe.

6. Am 3. 2. 1952 unter Saat- und Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe. Alle suchen an der Eger nach Nahrung.

7. Am 12. 2. 1952 auf Egerwiese unter 150—200 Saatkrähen eine einzelne Nebelkrähe; alles ist schneebedeckt, die Krähen fressen von den Leimabfällen.

8. Am 13. 2. 1952 wieder dasselbe Bild: eine einzelne Nebelkrähe unter 150 Saatkrähen bei den Leimabfällen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

9. Am 17. 2. 1952 auf Egerwiese eine Nebelkrähe unter andern Krähen.

10. Am 19. 2. 1952 gab mir ein Bauer in Bopfingen eine vergiftete Nebelkrähe, die er in seinem Anwesen fand. Das Präparat befindet sich in der Schulsammlung des Progymnasiums von Bopfingen.

11. Am 26. 2. 1952 unter äsenden Raben- und Saatkrähen eine einzelne Nebelkrähe; es war auf der Egerwiese.

1952/53:

1. Am 23. 11. 1952 auf Egerwiese unter Rabenkrähen 2 einzelne lichtgraue Nebelkrähen.

2. Am 5. 1. 1953 auf Egerwiese unter Rabenkrähen 2 Nebelkrähen, wovon 1 Stück etwas dunkler erscheint.

3. Am 18. 1. 1953 bei Bopfingen unter einem Flug Krähen eine einzelne Nebelkrähe.

4. Am 11. 2. 1953 auf Egerwiese 1—2 Elstern, mehrere Raben- und 2 Nebelkrähen; diese sind schön hellgrau.

1953/54:

1. Am 5. 1. 1954 im Egertal unter einem Flug Rabenkrähen eine Nebelkrähe.

2. Am 23. 1. 1954 an der Eger unter Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe; sie und eine Rabenkrähe verfolgen kurz einen Mäusebussard.

3. Am 2.3. 1954 an der Eger eine Raben- und eine Nebelkrähe.

1954/55:

1. Am 28.12.1954 unter vielen Rabenkrähen zwei prachtvoll lichtgraue Nebelkrähen.

2. Am 24. 1. 1955 auf Egerwiese unter Rabenkrähen 2 Nebelkrähen, darunter ein hellgraues Stück.

3. Am 30. 1. 1955 auf Egerwiese unter rund 20 Rabenvögeln eine einzelne Nebelkrähe; danach noch eine gesichtet; eine von ihnen hübsch lichtgrau.

1955/56:

1. Am 31. 12. 1955 auf Egerwiese unter einem starken Dutzend Rabenkrähen eine einzelne, schön grau ausgefärbte Nebelkrähe.

2. Am 4. 2. 1956 auf Egerwiese viele Raben, darunter eine einzelne Nebelkrähe.

1956/57:

1. Am 17.11.1956 auf Egerwiese vergebens nach der Nebelkrähe Ausschau gehalten; aber ein Bauer will in dieser Woche eine gesehen haben.

2. Am 6. 2. 1957 auf Egerwiese unter rund 50 Raben eine einzelne lichtgraue Nebelkrähe.

1957/58:

1. Am 16. 3. 1958 auf Egerwiese unter Raben eine einzelne Nebelkrähe.

1958/59:

1. Am 31. 1. 1959 auf Egerwiese eine Nebelkrähe.

2. Am 13. 2. 1959 auf Egerwiese unter Rabenkrähen, Dohlen und Saatkrähen 2 Nebelkrähen, davon die eine lichtgrau, die andere dunkler gefärbt.

3. Am 20. 2. 1959 unter Saatkrähen und Dohlen die beiden Nebelkrähen vom 13. 2. 1959; die lichtgraue stand auch heute wieder mehr abseits.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

1959/60:

1. Am 23. 10. 1959 auf Baum am Egerkanal 4 Rabenkrähen und eine hübsch lichtgraue Nebelkrähe.

2. Am 25. 10. 1959 auf Egerwiese ein Schwarm Saatkrähen mit Dohlen, außerhalb des Schwarms eine Nebelkrähe, wohl dieselbe vom 23. 10. 1959.

3. Am 31. 10. 1959 auf Egerwiese eine einzelne Nebelkrähe.

4. Am 3. 11. 1959 auf Egerwiese einige Rabenkrähen, danach eine Nebelkrähe, aber keine Saatkrähen.

5. Am 8. 11. 1959 auf Kohlacker an der Eger unter andern Raben eine Nebelkrähe, wohl immer ein und dieselbe.

6. Am 10. 1. 1960 auf Egerwiese unter etwa 1½ Dutzend Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe.

1960/61:

1. Am 30. 11. 1960 auf Egerwiese unter Rabenkrähen vergebens nach einer Nebelkrähe gesucht.

2. Am 18. 12. 1960 auf Egerwiese 35—50 Rabenkrähen, 4—5 Elstern, aber keine Nebelkrähen.

3. Am 24. 12. 1960 auf Egerwiese vergebens nach einer Nebelkrähe Umschau gehalten.

4. Am 20. 1. 1961 auf Egerwiese sämtliche Raben vergebens nach einer Nebelkrähe untersucht. In diesem Winter konnte ich die Art also nicht nachweisen.

1961/62:

1. Am 8. 12. 1961 auf Egerwiese und Äckern unter Rabenkrähen vergebens nach der Nebelkrähe gesucht.

2. Ebenso am 9., 19., 23., 24., 28. und 30. 12. 1961 vergebens nach der Nebelkrähe Umschau gehalten.

3. Am 7. 1. 1962 auf Egerwiese unter Raben- und Saatkrähen vergebens nach der Nebelkrähe Ausschau gehalten.

4. Am 11. 1. 1962 auf Egerwiese 61 Krähen, keine Nebelkrähen.

5. Ebenso am 28. und 29. 1. 1962 vergebens nach der Nebelkrähe gesucht.

Die Art blieb also auch im Winter 1961/62 aus.

1962/63:

1. Am 27. 12. 1962 auf Egerwiese mehrere Rabenkrähen; eine fliegende Krähe schien am Körper grau; war es eine Nebelkrähe??

2. Am 31. 12. 1962 auf Egerwiese am Klärbecken ein gutes Dutzend Rabenkrähen, aber keine Nebelkrähen darunter.

3. Am 3. 1. 1963 auf Egerwiese viele Rabenkrähen, 4 Elstern; nach der Nebelkrähe vergebens gesucht.

4. Am 13. 1. 1963 auf Egerwiese viele Raben-, Saatkrähen, Dohlen, die Elster; keine Nebelkrähen.

5. Am 20. 1. 1963 auf Egerwiese unter Saatkrähen eine Nebelkrähe; es war ein schön lichtgraues Stück.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

1963/64:

1. Am 6. 12. 1963 auf Egerwiese 15—20 Rabenkrähen, eine Nebelkrähe; diese prächtig hellgrau gefärbt.

2. Am 14. 2. 1964 auf Egerwiese unter Rabenkrähen eine hübsch lichtgraue Nebelkrähe, dann noch eine. Danach sah ich auf Wiese und Feld bei den Saatkrähen noch einmal diese 2 Nebelkrähen nahe beieinander.

3. Am 23. 2. 1964 auf Egerwiese unter Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe.

4. Am 1. 3. 1964 auf Egerwiese eine einzelne, hübsch lichtgraue Nebelkrähe.

1964/65:

1. Am 16. 1. 1965 auf Egerwiese mehrere Rabenkrähen und eine hübsch lichtgraue Nebelkrähe. Mist wird auf Acker und Wiesen gefahren, zum Teil zerstreut, ein „Leckerbissen" für die immer hungrige Rabensippe.

2. Ein Jäger hat im Januar 1965 auf Markung Michelfeld (südwestlich Bopfingen) eine Nebelkrähe erlegt.

Damit hätten wir die von 1948 bis 1965 im Egertal als Wintergäste nachgewiesenen Nebelkrähen aufgezählt. Kurz zusammenfassend sei noch erwähnt:

In früheren Jahren scheint die Nebelkrähe zahlreicher als jetzt überwintert zu haben. Auch scheint mir in diesem Zusammenhang, daß der Herbstzug der Saatkrähe damals intensiver war, d. h. daß damals größere Massen als heute durchgezogen sind, was wohl mit einer Bestandsabnahme im Brutgebiet zusammenhängen dürfte. Außer 1960/61 und 1961/62 habe ich die Nebelkrähe in jedem Winter nachweisen können. Durchschnittlich wurden in diesem kleinen Raum jeden Winter 1—2 Nebelkrähen angetroffen. Lichtgraue Stücke überwogen in der Regel. Die Nebelkrähe hält sich zwar bei den anderen Rabenartigen auf, jedoch besteht keine engere Bindung an diese; am „engsten" erscheint die Bindung noch an die nahe verwandte Rabenkrähe. Die Nebelkrähe steht allgemein etwas abseits von den anderen Raben und führt hier mehr das Dasein eines „Sonderlings" unter den Rabenartigen. Auch Kl. Rettig erwähnt in „Zum Wintergast-Vorkommen der Nebelkrähe bei Hannover" (Orn. Mitt. 17, 1965, S. 40), daß die Nebelkrähen „meist etwas getrennt von den übrigen Krähenvögeln" ihrer Nahrung nachgingen. Die früheste Feststellung im Herbst erfolgte am 23. 10. 1959, die späteste im Frühling am 22. 3. 1951; bei Kl. Rettig die früheste im Herbst am 23. 10. 1954, die späteste im Frühjahr am 29. 3. 1958. Ihr Erscheinen im Herbst fällt zeitlich mit dem Herbstdurchzug der Saatkrähe zusammen; offenbar trifft dies auch auf den Wegzug im Frühling zu. Es wurden nachweisbar 2 Nebelkrähen erlegt und eine vergiftet. Ihr seltenes Auftreten — wohl aber auch ihr hübsches Kleid — reizen den Menschen, sie in seinen Besitz zu bekommen.

1965 — ein Wachtelkönigjahr im Ries

Von Dr. Heinrich Greiner

Der Wachtelkönig Crex crex hat zumindest in den letzten Jahren im Ries nicht ganz gefehlt. Er schwankte aber, wie von ihm bekannt, von Jahr zu Jahr erheblich im Bestand und örtlichen Vorkommen.

1962 konnte ich im Juni regelmäßig in den Wörnitzwiesen bei Fessenheim—Holzkirchen 4 Wachtelkönige verhören. In der zweiten Junihälfte setzte die Heumahd ein. Sie führte binnen weniger Tage zu einem Kahlschnitt der Wiesen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Von den Vögeln war ab diesem Zeitpunkt nichts mehr zu bemerken. Dagegen riefen nunmehr ca. 700 m westlich aus den Getreidefeldern jenseits der Wörnitz 2 Wachtelkönige, so am 23. 6., 7. 7. und 8. 7.

1963 war im vorjährigen Bereich nur 1 Wachtelkönig feststellbar, so am 9. 6. früh ausdauernd rufend. Aber am Riedgraben, ca. 6 km östlich davon, war besonders am 1. 6. 1 Vogel stundenlang zu hören.

1964 waren bei wiederholten Kontrollen weder an der Wörnitz noch am Riedgraben Wachtelkönige feststellbar. Im Wemdinger Ried jedoch, ca. 4 km von den früheren Plätzen entfernt, vernahm ich an mehreren Tagen einen Vogel, erstmals am 10. 5. 1965 herrschten die bekannten ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse. Auf die näheren Angaben von Dr. Steinbacher in Heft 4/1965 dieses Berichtes hierzu darf ich verweisen. Weite Wiesenflächen, besonders an der Wörnitz, standen ab Frühjahr bis August wiederholt wochenlang unter Wasser; die übrige Zeit waren sie sehr feucht.

Ab Juni waren aus vielen Wiesenflächen Wachtelkönige zu hören. Mit zwei Bekannten versuchte ich das Ries einigermaßen durchzukontrollieren. Es wurde sicher nur ein Teil des Vorkommens erfaßt. Dagegen dürften Doppelzählungen ausscheiden, weil wir nur berücksichtigten, was in einem größeren Gebiet zur gleichen Zeit rief.

Im Voraus: Das Ries mit seinen ca. 20 km Durchmesser wird durch die etwa von Nord nach Süd durchfließende Wörnitz in ein östliches Drittel mit überwiegend Wiesen und Wäldern, sowie in zwei westliche Drittel mit den großen Getreidegebieten, aber auch weiten Wiesenflächen, besonders in den Tälern der Eger, Mauch u. a. geteilt. Die schweren Ackerböden westlich der Wörnitz sind weitgehend flurbereinigt und entwässert, die Eger reguliert, die Bäche begradigt. Ostwärts der Wörnitz wechseln moorige und sandige Böden. Der Grundwasserspiegel ist hoch, da eine durchgreifende Entwässerung fehlt und die Flurbereinigung bis jetzt nur in Teilflächen durchgeführt ist. Sämtliche größeren Wiesenflächen des Rieses liegen etwa 410—420 m ü. d. M.

Rufende Wachtelkönige wurden nun an folgenden Orten festgestellt:

Wörnitzbereich und östlich		westliches Ries	
bei Bühl	4	Pfäfflinger Wiesen	3
bei Wennenmühle	3	bei Deiningen	1
bei Rudelstetten	2	bei Birkhausen	1
bei Holzkirchen	4	bei Alerheim	2
bei Wechingen	2		
bei Schwörsheim	2		
an der Schwalb	2		
Ammerbacher Wiesen	1		
insgesamt	20	insgesamt	7

Bevorzugt wurden eindeutig die feuchteren, weniger entwässerten Gebiete. Selbst im westlichen Ries entfallen nur 2 Beobachtungen bei Birkhausen und Deiningen auf entwässerte Flächen. Das weite Tal der regulierten Eger — sonst der Wörnitz in vielem vergleichbar — war offenbar überhaupt nicht besetzt. Ostwärts der Wörnitz konnte dagegen nur in einem größeren Wiesengebiet bei Megesheim kein Nachweis erfolgen. Dort wurde vor einigen Jahren die Flurbereinigung mit erheblicher Ent-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

wässerung durchgeführt. Dabei herrschte 1965 auf allen Wiesen mehr Feuchtigkeit, als in Normaljahren selbst in Wiesenmulden.

Örtlich wurden Wiesen unbedingt bevorzugt, doch riefen 4 Vögel von Anfang an regelmäßig aus Getreide-, Klee- oder Luzernefeldern. Andere wechselten gelegentlich in Felder über. Zu einem Revierwechsel waren die Wachtelkönige 1965 kaum gezwungen, da Wiesenkahlschnitte nicht möglich waren. Viele Mulden blieben infolge dauernder Wasserstauung ganz ungemäht. Die einzelnen Vögel waren meist in einem Umkreis von ca. 50–100 m zu hören. Reviermittelpunkte waren öfter kleinere Mulden mit üppigem Gras- oder Schilfwuchs. Die charakteristischen Rufreihen wurden besonders nachts stundenlang vorgetragen. Im Juli gerieten 2 Wachtelkönige deutlich „außer Takt". Sie wurden etwa 1/4 schneller.

Am 13. 8. vernahm ich die letzten Rufe.

Nach Gelegen forschte ich bewußt nicht. Es gelangen trotzdem 3 schöne Sichtbeobachtungen von Altvögeln. Ein Jäger fing beim Mähen einen Jungvogel zur Bestimmung. Aus meiner Jugendzeit, vor 30 Jahren, erinnere ich mich an die schwarzen Dunenjungen, die damals in 2 Jahren aus Getreidefeldern ausgemäht wurden. Das Brutvorkommen erscheint regelmäßig, wenn auch stark schwankend. 1965 setzte offenbar eine größere Anzahl von Wachtelkönigen den Zug nicht fort und wählte weite Flächen des Rieses als Brutgebiet. Die erhebliche Bodenfeuchtigkeit mag den Ausschlag gegeben haben.

Botanisches um Lech und Wertach im Jahre 1965

Von Dr. Fritz Hiemeyer

Jedes Jahr bringt durch seine klimatischen Besonderheiten auch bestimmte Veränderungen im Wachsen und Blühen unserer Flora mit sich, so auch das vergangene Jahr. Einem späten kühlen Frühjahr mit überdurchschnittlichen Niederschlägen und wenig Sonnenschein folgte ein unfreundlicher Frühsommer mit sintflutartigen Regengüssen, die Lech und Wertach aus den Ufern treten ließen. Besonders die Wertachauen um Augsburg wurden so längere Zeit unter Wasser gesetzt, die Fluten haben Schlamm und Sand zurückgelassen. Erst der Nachsommer und der Herbst konnten mit ihren Sonnentagen wenigstens zum Teil entschädigen, was uns die ersten acht Monate des Jahres vorenthalten hatten.

Kein Wunder, daß gerade unsere sonnen- und wärmehungrigen heimischen Orchideen diese Wetterungunst übelnahmen. So war z. B. in den Wertachauen die im Vorjahr zahlreicher blühende Einknolle (Herminium monorchis) 1965 nicht aufzufinden. Auch das zweiblättrige und das grünliche Breitkölbchen (Platanthera bifolia und Pl. chlorantha) waren kaum vertreten; Mückenhändelwurz (Gymnadenia conopea) und Brandknabenkraut (Orchis ustulatus) hielten sich ebenfalls zurück.

Günstiger verhielt es sich mit den Ragwurzarten auf der Lechseite. Mücken-, Hummel- und Spinnenragwurz (Ophrys muscifera, Ophrys fuciflora, Ophrys araneifera) fanden wir zahlreich auf den Lechheiden. Auch die 1964 erstmals wieder gesehene Bienenragwurz (Ophrys apifera) blühte in 6 Exemplaren auf der Königsbrunner Heide. Ich fand dort am 15. 6. in unmittelbarer Nähe neben den beiden anderen Ophrysarten auch die Spinnenragwurz. Auf einem Areal von wenigen Ar blühen so, fast vor den Toren unserer Stadt, sämtliche 4 in Deutschland vorkommenden Rag-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 70

Autor(en)/Author(s): Heer Erwin

Artikel/Article: Wintervorkommen der Nebelkrähe im Raume Bopfingen von 1948 bis 1965 32-38